2. Sonntag nach Trinitatis

Jesaja 55,1-5

Predigttext:
Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser! Und die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und esst! Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch! Warum zählt ihr Geld dar für das, was kein Brot ist, und sauren Verdienst für das, was nicht satt macht? Hört doch auf mich, so werdet ihr Gutes essen und euch am Köstlichen laben. 3Neigt eure Ohren her und kommt her zu mir! Höret, so werdet ihr leben! Ich will mit euch einen ewigen Bund schließen, euch die beständigen Gnaden Davids zu geben. Siehe, ich habe ihn den Völkern zum Zeugen bestellt, zum Fürsten für sie und zum Gebieter. Siehe, du wirst Heiden rufen, die du nicht kennst, und Heiden, die dich nicht kennen, werden zu dir laufen um des HERRN willen, deines Gottes, und des Heiligen Israels, der dich herrlich gemacht hat.
In unserem Herrn Jesus Christus, Liebe Gemeinde!

Ein Werbespot läuft oft nach dem gleichen Prinzip ab. Zuerst wird der Zuschauer daran erinnert, dass ihm etwas Wichtiges im Leben fehlt. Dann wird ihm ein Produkt von bester Qualität vorgestellt, das ihm garantiert helfen wird. Und schließlich wird es zu einem unschlagbaren Preis angeboten. Also jetzt zuschlagen, solange der Vorrat reicht. In ähnlicher Weise wirbt auch Gott um uns. Er kennt eine Not, aus der er allein helfen kann. Und er bietet dazu ein Produkt an zum besten Preis. Dieses Angebot gilt allerdings nicht für eine bestimmte Zeit oder für ein bestimmtes Volk. Alle Menschen aus allen Teilen der Welt will Gott erreichen. Gott lädt auch uns heute ein, in unserem Unglück Trost und Hilfe bei ihm zu finden. Der Werbeslogan für dieses große Angebot lautet bei Jesaja: **Kommt! Kauft! Hört!**

[1] So hören wir Gott zuerst rufen: Kommt zum erfrischenden Wasser! Es ist Sommer. In der vergangenen Woche war das auch deutlich zu spüren. Da war auch ein kühlender Schluck Wasser unentbehrlich. Durst ist an sich nicht schlimm, wenn man die Möglichkeit hat, ihn gleich zu stillen. Erst wenn der Durst länger anhält, weil die nächste Wasserquelle weit entfernt ist, wird er zur Qual. Und in diesem Sinn finden wir den Durst in der Bibel häufig als ein Bild für einen quälenden Mangel der Seele.
Worin besteht nun dieser quälende Mangel der Seele? Dies wird sehr beispielhaft deutlich bei Jesu Begegnung mit einer Frau aus dem Volk der Samariter. Jesus war gerade allein. Seine Jünger waren im nahegelegenen Ort, um Essen zu kaufen. Ganz sicher nicht zufällig wartete Jesus an einem Brunnen und erwartete diese Frau. Sie kommt, um Wasser zu schöpfen. Jesus bittet sie auch für ihn Wasser zu schöpfen, da er durstig sei. Die Frau erschrickt, da sie Jesus als Juden erkennt. Sie weiß, dass normalerweise Juden jeden Kontakt mit den Samaritern meiden, geschweige denn Hilfe von ihnen erbeten. Jesus zeigt ihr daraufhin in sonderbaren Worten, dass er nicht einfach ein gewöhnlicher Jude ist und sagt: *„Wenn du erkenntest die Gabe Gottes und wer der ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, du bätest ihn und er gäbe dir lebendiges Wasser… Wer von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird in*

Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.“ (Joh 4,14)
Jesus, der Werbefachmann. Sein Produkt ist in weitem Maß besser und nützlicher als das, was die Frau ihm bieten könnte. Und er hat die Aufmerksamkeit der Frau auf seiner Seite. Sie möchte dieses Wasser haben. Aber eines muss sie vorher noch erfahren. Sie muss natürlich wissen, welchen Durst Jesu Wasser in Ewigkeit stillt. Sie muss ihren quälenden Mangel der Seele spüren. Daher fragt Jesus nach ihrem Mann. Und nun kommt alles auf den Tisch. Diese Frau hatte viele Männer in ihrem Leben gehabt, sagt Jesus. Sie hatte sich nach Lust und Laune ihre Männer genommen und wieder verlassen, je nachdem wie es ihr in ihr persönliches Lebensglück gepasst hat. Und nach all den schlechten Erfahrungen hatte sie nun ganz darauf verzichtet, zu heiraten. Ihr jetziger Mann war daher nach Gottes Maßstab nicht ihr Mann, urteilt Jesus. Nun war der Schreck der Frau noch größer: Dieser Unbekannte sah in die dunkelsten Ecken ihres Herzens. Er holte hervor, was sie selbst in Beschwichtigungen und Selbstbetrug unterdrücken wollte.
Der quälende Mangel ihrer Seele war also ihre Sünde, alle ihre Entscheidungen, Gottes Wort mit Füßen zu treten, um ein eingebildetes Glück auf dieser Erde zu suchen. So ist es auch mit unseren Sünden, ganz gleich in welchem Bereich unseres Lebens, ganz gleich, ob sie uns groß oder klein erscheinen. Sünde sorgt in unserer Seele nie für Glück und Frieden. Sie entreißt ihr viel mehr, was sie zum Leben vor Gott braucht: Gerechtigkeit, anerkennende Zustimmung deines himmlischen Vaters zu dir. Kennst du diesen quälenden Mangel der Seele, die Sehnsucht nach einem gnädigen Gott bei all deinem Versagen? Dann ruft Jesus auch dir zu: *„Alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser!“* In Jesu Wort darfst du Vergebung für alle deine Schuld auftanken und dadurch einen Frieden und ewige Ruhe für deine Seele finden.

[2] Gott bietet in Jesus und seinem Wort allen Durstigen erfrischendes Wasser an. Aber was wird es kosten, von Gott versorgt zu werden? Davon redet Gott weiter und sagt: Kauft umsonst Wein und Milch! Qualität kostet! Wer ein gutes und langlebiges Produkt kaufen möchte, der muss tief in die Tasche greifen. Das ist ein Naturgesetz in unserem Warenkreislauf. Wie ist es nun bei Gott? Er bietet das Beste vom Besten an; an dieser Stelle wieder ausgedrückt in Bildern, die den Menschen damals bekannt waren. Wein steht in den Psalmen und bei den Propheten für alles, was einem Menschen Freude schenkt und sein Herz froh macht. Milch gilt als Grundnahrungsmittel, dass schon vom ersten Lebenstag an Menschen stärkt und wachsen lässt. Das „Köstliche“ ist das fettige Öl des Ölbaums und steht für einen nie versiegenden Überfluss. Was Gott zu bieten hat, gibt also wahre Freude, Kraft und Stärke für geschundene Seelen. Und der Vorrat daran wird nie zu Neige gehen.
Das ist Gottes Angebot. Was haben die Heiden aber bis dahin gegessen, um ihre hungrigen Seelen zu stillen? Jesaja beschreibt es als Nicht-Brot oder „Schwindel-Brot“, also eine Speise, die äußerlich nur vorgaukelt, satt zu machen. In Wahrheit ist sie aber nicht genießbar, leer und inhaltslos, ganz ohne Nährstoffe. Dieses Bild erinnert an die Götzen der Heiden. Äußerlich mögen ihre Tempel und Statuen beeindruckend gewesen sein. Aber das war auch alles. Hinter ihnen stand kein persönlicher Gott, der helfen, retten oder erlösen konnte. Und so suchen Menschen bis heute die Leere ihrer Seele mit allem möglichen zu stopfen. Viele

reden sich ein, sie könnten nur dann wirklich glücklich sein, wenn sie die perfekte Arbeitsstelle bekommen, die perfekte Beziehung mit dem Partner fürs Leben führen oder jede Spaßveranstaltung mitnehmen, die ihnen geboten wird. Gesellschaftliche und politische Ziele werden zur Ersatzreligion, für die man bereit ist persönliche Opfer in Kauf zu nehmen. Ja, der Mensch ist bereit, Zeit, Kraft und Vermögen einzusetzen. Aber in vielen Fällen für Dinge, die seiner Seele nicht Ruhe und Frieden bringen, sondern sie sogar noch schwer belastet. Salomo drückt dies in einem einprägsamen Bild aus, wenn er in den Sprüchen schreibt: *„Das [Brot der Falschheit] schmeckt dem Manne gut; aber am Ende hat er den Mund voller Kieselsteine."* (Spr 20,17)
Allein Gott bietet also an, was unsere Seele wirklich satt und zufrieden macht. Muss das nicht unglaublich teuer sein? Für uns nicht. Gott sagt: Kauft umsonst! Auch Jesus betont in der Offenbarung: *„Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst."* (Offb 21,6) Nichts müssen wir Gott geben, keinen besonderen Gehorsam, keine Entscheidung, keine Lebensübergabe, kein Geld oder sonstigen Besitz. Für uns ist Gottes Gnade kostenlos. Nicht weil sie keinen Preis hätte. Sondern weil den Preis ein anderer bezahlt hat. Uns Sünder hätte es zu viel gekostet, uns selbst zu erlösen, heißt es in den Psalmen. Nur Gott konnte alles bezahlen, was nötig war, um auch dir seine Gnade und Vergebung zu schenken. Petrus erinnert daran und scheibt: *„Ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid, …sondern mit dem teuren Blut Christi."* (1Petr 1,18f) Und Paulus fügt dazu: *„Ihr seid teuer erkauft; darum preist Gott mit eurem Leibe."* (1Kor 6,20)

[3] Wer den Durst und den Hunger seiner Seele durch Gottes freie Gnade in Christus gestillt hat, der hört nun auch gern auf das Rufen seines Königs! In Vers 4 unseres Predigtabschnittes stoßen wir auf ein Gedankenhindernis: *„Siehe, ich habe ihn den Völkern zum Zeugen bestellt, zum Fürsten für sie und zum Gebieter."* Wer ist damit gemeint? Wen hat Gott zum Zeugen und König auch über die Heidenvölker gegeben? Zuvor hatte Gott den Heiden versprochen, dass auch sie in den Bund mit König David eingeschlossen werden. Dieses Versprechen Gottes an David ist bekannt aus der Weihnachtsweissagung: *„Wenn nun deine Zeit um ist und du dich zu deinen Vätern schlafen legst, will ich dir einen Nachkommen erwecken, der von deinem Leibe kommen wird; dem will ich sein Königtum bestätigen. Der soll meinem Namen ein Haus bauen, und ich will seinen Königsthron bestätigen ewiglich."* (2Sam 7,12f)
Der Nachkomme Davids wir ein König sein für alle Zeit und alle Völker. Das ist unser Herr Christus, in dem sich auch dieser Bund Gottes erfüllt hat. Er wird Gebieter und Fürst genannt. Das heißt: Er lenkt und führt Menschen auf dem Weg der Wahrheit, die ziel- und orientierungslos in der Welt umherirrten. Er hat sich damit auch zum Schutzherrn verpflichtet, der sein Volk in den Gefahren einer sündigen Welt behütet. So sehr sich viele nach Unabhängigkeit und Freiheit sehnen mögen, wenn die Gefahr da ist und man die Richtung verloren hat, ist ein allmächtiger und allwissender König an der Seite ein starker Trost.
Der versprochene Heiland, ist aber nicht nur ein starker Fürst. Er ist auch Zeuge aller Wahrheit und Weisheit Gottes. Deshalb hören wir in diesem Abschnitt die immer wieder

kehrende Ermunterung: Kommt! Streckt eure Ohren aus! Und: *„Höret, so werdet ihr leben!“* Jede Sportart hat ihr bestimmtes Körperteil, das am meisten beansprucht wird. Beim Fußball sind es die Beine! Beim Tennis eher die Arme! Das Organ des Glaubens ist für die allermeisten das Ohr. Denn damit nehmen wir die wunderbaren Zusagen aus Gottes Wort in uns auf, die im Herzen zu lebendigem Wasser und geistlicher Speise werden. Und diese Worte kommen von dem ewigen Nachkommen Davids, dem Messias und Christus, unserem Herrn Jesus. Er redete zu den Menschen im Alten Bund, so wie er es auch heute tut. Wenn er spricht, sein Wort verkündet wird, dann wollen wir gern die Ohren spitzen. Denn er wird uns nicht Gift zum Hören geben, sondern allein seine großartigen Versprechen. Ein schönes Beispiel dafür gibt uns Maria, die Schwester von Martha und Lazarus. Wir finden sie zu Jesu Füßen sitzen und ihrem Heiland lauschen. Auch die Aufgaben des Alltags konnte sie für einen Moment bei Seite lassen. Denn sie wusste: Jetzt ist Jesus-Zeit. Über sie und alle seine treuen Zuhörer sagt Jesus selbst: *„Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren.“* (Lk 11,28)
Gott wirbt um alle Völker. Er lädt gerade die Betrübten und Traurigen ein, bei ihm Trost und Freude zu finden. Dazu hat er seinen Sohn zum ewigen König und zum Zeugen seiner Wahrheit eingesetzt. In ihm und seinem Wort haben auch wir wahren Frieden, alles Glück und ewige Ruhe für unsere Seele gefunden. Das ist der Grund unseres Lobens und Dankens. Mag diese Zeit noch manche Gefahren und Sorgen für uns bereithalten, wir können mit König David singen: *„Das ist meines Herzens Freude und Wonne, wenn ich dich mit fröhlichem Munde loben kann.“* (Ps 63,6) Amen.